

Riesaer Tageblatt

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Vollzoll Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Botschekontor:
Dresden 1580.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 261.

Montag, 9. November 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Gustell für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewöhnung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Tagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite 8 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Vollzeile 100 Gold-Pfennige; zentraler und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schätzige Umlaufszeit: 10 Minuten. — Der Bezieher hat keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Grandis Fahrt nach USA.

Ihre hochpolitischen Hintergründe.

Der italienische Außenminister Grandi ist am Sonnabend nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas abgereist. Noch in letzter Stunde entschloss er sich, den Marineminister Augusto Rossi unter die Sachverständigen aufzunehmen, die mit ihm nach Amerika fahren. Dieser Entschluss fand sofort ein lebhaftes Echo, zumal aus Amerika die Nachricht zu uns gelangte, dass man in Washington größten Wert darauf legt, die italienisch-französischen Streitigkeiten über die Abrüstung zur See noch vor dem Zusammentritt des Allgemeinen Abrüstungskongresses am 8. Februar 1932 aus der Welt zu schaffen.

Signor Grandi ist in den Vereinigten Staaten Nordamerikas kein Unbekannter. Schon vor bald zehn Jahren fuhr er als ein Mitglied jener italienischen Vertretung über den Atlantischen Ozean, die mit der Regierung von USA die italienische Kriegsschuldenfrage zu vereinigen hatte. Damals hatte Grandi eigens die englische Sprache gelernt, was ihm sofort die Hochachtung und zahlreiche Anerkennungen seitens der Engländer eintrug. Im letzten Jahre anlässlich der Londoner Seearmierungskonferenz stellte Grandi als italienischer Außenminister eine freie Rede in englischer Sprache, von der die englische Regierungspresse anerkennend bemerkte, dass er ein außergewöhnlich gutes English spricht. Grandi hatte allerdings Gelegenheit, seine englischen Sprachkenntnisse im letzten Jahre reichlich auszuüben, denn er empfing in Rom im letzten Februar den Besuch des englischen Ministers Henderson und Alexander, es folgte der Amerikaner Gibson und im Juli dieses Sommers war der amerikanische Staatssekretär Stimson längere Zeit in der italienischen Hauptstadt.

Die Unwesenheit des amerikanischen Staatssekretärs Stimson war zweifellos auf die Initiative Mussolini's zurückzuführen, der seit Januar dieses Jahres sich bemüht, mit den Amerikanern in engere politische Beziehungen zu kommen. Es gibt tatsächlich heute keine große Frage wirtschaftlicher oder politischer Natur, in der die Auffassungen und die Besitzungen der Italiener und der Amerikaner wesentlich auseinanderliegen. Unmittelbar nach Ende des Weltkrieges lagen die Verhältnisse freilich anders. Damals waren die Italiener auf höchste erbittert, dass der amerikanische Präsident Wilson ihre gebietspolitischen Ansprüche an der Adria nicht genehmigte. Viel wurde in jenen Tagen über den Wilsonismus geschimpft. Das hörte erst auf, als Gabriele d'Annunzio die Hafenstadt Fiume besetzte und Rom durch geschickte internationale Verhandlungen durchsetzte, dass Fiume italienisch wurde.

Eine andere schwierige Frage war die Einwanderungspolitik der Amerikaner in der Nachkriegszeit. Es gibt insgesamt etwa zehn Millionen Italiener, die außerhalb ihres Vaterlandes leben. Bis zum Jahre 1890 ging der Hauptrichtung der italienischen Auswanderer unmittelbar nach Südamerika. In der Vorkriegszeit dagegen, zwischen den Jahren 1900 und 1914, in denen jährlich über 500 000 Italiener auswanderten, zogen über 50 Prozent dieser riesigen Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Daraus kommt es auch, dass heute die amerikanischen Großstädte New York, Philadelphia und viele andere italienische Kolonien besitzen, deren Bevölkerung nach Bevölkerungsdaten zählt.

Selbst dem Jahre 1918 änderten die Amerikaner ihre Einwanderungspolitik, da sie münsten, dass der nord-italienische Typ für die nordamerikanische Rasse charakteristisch bleibt. Die Verkürzung der Einwanderungslizenzen trug daher besonders die romanischen und osteuropäischen Völker Europas. Als der Faschismus ans Muder kam, waren jedoch die Schwierigkeiten, die aus der abgeänderten amerikanischen Einwanderungspolitik das alte römische Regime gemacht hatten, mit einem Schlag beseitigt. Duce Mussolini gab nämlich die Parole aus, dass Italiener, das seine Kinder gut unterrichtet und erziehen lässt, die Früchte dieser Erziehungsarbeit selbst genießen sollte. Jeder Italiener, erklärt der Faschismus, muss im eigenen Lande Arbeit finden und sich ernähren können. Es gab also seit der beginnenden Herrschaft des Faschismus auch in der Wiederherstellungsförderung keine Meinungsverschiedenheiten mehr zwischen Rom und Washington.

Dagegen kommt es den Italienern heute noch sehr zu gute, dass ihre nach Nordamerika ausgewanderten Landsleute jährlich gewaltige Summen in die italienische Heimat fließen. Umgekehrt profitieren die Italiener in USA davon, dass die Herrschaft des Faschismus sich günstig entwickelt und das Antlitz Italiens in der ganzen Welt verbessert. Waren die Italiener in USA noch vor zehn Jahren verachtet und verspottet, so sind sie heute ein angesehener Volksteil der amerikanischen Gesamtbevölkerung geworden. Der Gesellschaftsgeist der Italiener, ihr gemeinsames Leben in italienischen Kolonien, ihr ständiges Festhalten an ihrer Sprache und den Gewohnheiten ihrer italienischen Heimat erleichterte es dem Faschismus sehr, seine Ideen auch unter den Italienern der USA zu verbreiten. Die faschistische Organisation besteht in den Vereinigten Staaten Nordamerikas gegenwärtig in den verschiedensten Städten 1600 Vereine. Besonders volkstümlich macht die Italiener die große Oper in New York, in der die besten italienischen Kräfte alljährlich auftreten. Eine gemeinsame italienisch-amerikanische Vereinigung besteht die Unterstützung hoher und höchster Regierungstellen. Seit dem Sommer 1922 werden in zahlreichen amerikanischen Städten alljährlich Kurse abgehalten, die den Amerikanern die italienische Sprache und Literatur, die Geschichte, die Archäologie, die

Das Reichstabinett plant Steigerung der Kaufkraft. Der Wert der Mark soll um 20 Prozent erhöht werden.

Berlin. Das Reichstabinett ist heute Montag vormittags zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Richtlinien für den vom Reichspräsidenten berufenen Wirtschaftsrat aufgestellt werden sollten. Damit beginnt der entscheidende Abschnitt in dem Kampf des Reichskanzlers und der Reichsbank um die Sicherung der deutschen Wirtschaft und der Reichsmarktwährung gegen die Gefahren der Weltwirtschaftskrise. In etwa vierzehn Tagen sollen bereits die Maßnahmen bekanntgegeben werden, von denen der Ausgang des Kampfes abhängt. Auf ein Schlagwort gebracht handelt es sich für die Regierung und für die Reichsbank darum, den Wert jeder Reichsmark um ein Fünftel zu erhöhen, so dass für eine Mark ein Fünftel mehr an Ware gekauft werden kann als bisher. Diese Erhöhung des Kaufwertes der Mark ist nur zu erreichen, wenn man alle Preise für Waren, für Kredite und für die Arbeitskraft entsprechend senkt.

In der kommenden Notverordnung, deren Grundlinien jetzt das Kabinett festlegt und den zwei Ausschüssen des Wirtschaftsrates zur Ausarbeitung der Einzelheiten vorliegen wird, müssen zu diesem Zweck folgende Fragen geregelt werden:

1. Verbilligung aller Kredite in Deutschland durch Senkung zunächst der Reichsbankzinsen, dann durch Schutz vor Kreditkündigungen und durch Binnenregelung für künftige Kredite, so dass sich vor allem auch kleinere und mittlere Betriebe billige Betriebsmittel beschaffen können.

2. Reduzierung der Zölle und der Zwischenhandelszölle, vor allem für Lebensmittel, damit die Preise für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Kaufkraft der Bevölkerung wieder entsprechen.

3. Zeitweilige Aufhebung der Kartellbindungen, sogenannte Kartellsperren oder Teilermonate, damit durch die gegenseitige Konkurrenz eine Senkung der jetzt von den Kartellen gleichmäßig festgesetzten Preise entsprechend den örtlichen Besonderheiten und der Leistungsfähigkeit jedes Betriebes erzielt wird. Dadurch Auslastung der unrentablen Betriebe, die sich nur durch übermäßig hohe Preise halten können, und Förderung der leistungsfähigen, billig arbeitenden Unternehmungen.

4. Neue Senkung der Preise für Markenartikel entweder durch freiwillige Preisherabsetzung der Fabrikanten oder durch gesetzliche Aufhebung der Markenarten, die den Kleinhändler nötigen, einen bestimmten Preis einzuhalten.

5. Erst wenn durch Senkung der Kredit- und der sonstigen Betriebskosten die Preise heruntergegangen sind, soll Aufzehrung der Löhne und Gehälter an diesen niedrigen Preisstand erfolgen, wobei im Rahmen der Kollektivlöhntarife ähnlich wie bei den Preisen eine Lohn- und Gehaltssenkung innerhalb jedes Gewerbeverbandes je nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Wirtschaftslage jedes Betriebes ermöglicht werden soll.

Reichsfinanzminister Dietrich zur Weltwirtschaftskrise.

* **D**armstadt. In einer Versammlung der Deutschen Staatspartei sprach Sonntag abend Reichsfinanzminister Dietrich und erklärte unter anderem: Die Weltwirtschaftskrise sei zur Unserträglichkeit gesteigert worden durch die Veriranerkrise, die nicht nur das Verhältnis der Völker untereinander stört, sondern auch den Verkehr innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften erfasst habe. Das Wirtschaften habe das ganze Kreditgebäude der Welt zerstört, den Sturm auf Deutschland hervorgerufen, der zur Einstellung der deutschen Außenzahlungen geführt, den Abzug der kurzfristigen Gelder aus England gebracht und in dessen Verfolg das Pfund erfasst habe. In der Wirtschaft der einzelnen Völker aber habe die Sorge um den Verlust von Gold und Kapital dazu geführt, dass die einzelnen Bürger Gold und, wo das nicht ging, Noten gekauft hätten, die dadurch ihrer eigentlichen Aufgabe entzogen worden seien. Ohne Wiederherstellung des Vertrauens könne es keine gesetzliche Weltwirtschaft geben. Um das Vertrauen wieder herzustellen, seien zwei Dinge nötig: Eine Regelung der Abtragung der kurzfristigen Schulden und eine Ordnung der Reparationen und der internationalen Verschuldung, die tragbar sei. Zu dem Streit, was vorgehe, die Privatschulden oder die politischen Schulden, wolle er sich nicht äußern, aber das eine lagen, dass die Voraussetzungen dafür, dass Deutschland überhaupt zahlen könne, die Wiedereinschaltung in das Kreditgebäude der Weltwirtschaft sei. Wenn man die deutsche Krise für sich betrachte, seien zwei Gebiete zu unterscheiden: zunächst der Außenhandel und dann die Binnenwirtschaft. Für die Binnenwirtschaft sei es an sich gleichgültig, auf welchem Preisniveau sie sich ent-

wickele, sofern nur die Verteilung des wirtschaftlichen Ertrages auf die verschiedenen Berufsgruppen in Ordnung sei. Entscheidend seien hier die Kosten der öffentlichen Hand, die Sozialversicherung und das Kapital, das heißt der Zinsen. Die Kosten der Sozialversicherung ländern wir heute hauptsächlich in dem Aufwand für die Arbeitslosen. Wir müssten daran denken, eine Entwicklung herorzutragen, bei der ein frischester Arbeiter geschaffen werde, das heißt, ein Arbeiter mit eigenem Häuschen und Land, den der Verlust der Arbeitsstelle nicht sofort besiegt und mittellos mache. Was endlich die Kosten des Kapitals, das heißt die Höhe der Zinsen angehe, so seien hier gewaltige Eingriffe sehr zu überlegen. Man müsse vor allen Dingen sehen, dass man die Zinsspanne herunterdrückt und dafür sorge, dass das vorhandene Kapital richtig verteilt werde.

Im Zusammenhang damit ging der Minister nochmals auf den Bankenkrach ein; er stellte fest, dass die Inhaber der

Banken mit ihrem letzten Pfennig für die Bank haften, und deren Vermögen festgestellt und verhaftet sei. Der Redner setzte sich dann mit aller Entschiedenheit für eine mittelständische Politik ein, die in erster Linie in der Entlastung des Handelsbetriebes bestehen müsse. Zur außen- und innenpolitischen Lage stellte er sich auf den Standpunkt, dass niemand in der Welt um der schönen Augen Deutschlands willen politik mache. Für jedes Land seien nur die eigenen Interessen maßgebend. Diese Interessen seien heute mit den unitigen auf Tod und Leben so verbunden, dass auch unsere ehemaligen Gegner in ihrer Entschließung nicht frei seien.

Wirtschaft, die Industrie und die gesellschaftliche Entwicklung des Landes näherbringen sollen. In großzügiger Weise wird alljährlich auch eine umfassende Propaganda für den Besuch Italiens in ganz Nordamerika gemacht. In Rom besteht eine eigene amerikanische Bücherei, die über 12 000 ausgewählte Bücher in englischer Sprache besitzt, die amerikanischen und englischen Studenten das Leben in Italien wesentlich erleichtert. Daneben gibt es seit einer Reihe von Jahren eine besondere Amerikanische Akademie in Rom, deren tüchtiger Direktor sich äußerst lebhaft um die Ausgestaltung der italienisch-amerikanischen Beziehungen bemüht.

Im Hintergrund der Annäherungsbemühungen Italiens an die Vereinigten Staaten stehen hochpolitische Zeiträume. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und die finanziellen wie die politischen Schwierigkeiten in Großbritannien und in Deutschland haben Italien zusammen mit Frankreich in den Vordergrund der europäischen Politik gebracht. Ein Wettstreit um die Vorherrschaft zwischen diesen beiden Völkern erfreut für Italien ungünstig, denn der Wohlstand, der Reichtum und die natürlichen Ressourcen der Franzosen sind größer als jene der Italiener. Die Franzosen sind ferner seit altersher ein kriegerisches Volk, während die Italiener aus ureigentlichem Interesse und im Gefühl ihrer eigenen militärischen und strategischen Schwäche aus Überzeugung für den Frieden eintreten. Gerade in ihren Friedensbestrebungen und in ihren Bemühungen, den Frieden zu sichern, treffen sie aber auf vollkommen gleichgeartete Bestrebungen der Amerikaner. Das Rüstungsmoratorium, das Signor Grandi auf der letzten Septemberkonferenz des Genfer Völkerbundes anregte und das in der letzten Woche in Kraft trat, ist nach Ansicht dieser Völkerbundsfreunde auf eine amerikanische Initiative zurückzuführen. Es ist schon möglich, dass die Väter dieses Gedankens in Washington seien. Wir werden auch fernerhin damit rechnen müssen, dass die Italiener Gedanken und Ziele verfehlten, die von den Amerikanern mit gleicher Entschiedenheit vertreten werden. Aedenfalls redet heute schon die ganze Welt mit einem engen Zusammenarbeiten der Italiener und Amerikaner auf dem Internationalen Abstimmungskongress, der, wie man sich erinnert, am 3. Februar des nächsten Jahres in Genf zusammentritt.

Heute Verwaltungsratssitzung der B33.

Basel (Schweiz). Der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungsausgleich ist heute vormittags zu seiner 16. Verwaltungsratssitzung zusammengetreten. In Stelle des zur Zeit in den Vereinigten Staaten weilenden Präsidenten W. Mac Garrah steht Sir Charles Addis-London, die deutsche Sitzung. Von prominenten Verwaltungsratsmitgliedern sind Reichsbankpräsident Dr. Pöhl und der belgische Bizegouverneur Emile Francqui mit erschienen.

Verhandlungen im mitteldeutschen Metallstreit ergebnislos.

Magdeburg. Die Verhandlungen im Rohstoffstreit der mitteldeutschen Metallindustrie sind ergebnislos verlaufen. Nunmehr wird der mitteldeutsche Schlichter ein-